

Societas entomologica.

Gegründet 1886 von *Fritz Rühl*, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen aller Länder.

Toute la correspondance scientifique et les contributions originales sont à envoyer aux Héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich VII. Pour toutes les autres communications, paiements etc. s'adresser à l'éditeur Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Alle wissenschaftlichen Mitteilungen und Originalbeiträge sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich VII zu richten, geschäftliche Mitteilungen, Zahlungen etc. dagegen direkt an Alfred Kernen, Verlag, Stuttgart, Poststr. 7.

Any scientific correspondence and original contributions to be addressed to Mr. Fritz Rühl's Heirs in Zürich VII. All other communications, payments etc. to be sent to the publisher Alfred Kernen, Stuttgart, Poststr. 7.

Die Societas entomologica erscheint monatlich gemeinsam mit dem Anzeigenblatt Insektenbörse. Bezugspreis laut Ankündigung in demselben. Mitarbeiter erhalten 25 Separata ihrer Beiträge unberechnet.

11.1

Kurze Bemerkungen über einige neuere naturwissenschaftliche Theorien.

Von *Otto Meißner*, Potsdam.

XII. Die Ostwaldsche Lehre von der „Ueberheilung“.

Der geniale Chemiker Wilhelm Ostwald hat sich nach seinem frühzeitig erfolgten freiwilligen Rücktritt vom Lehramte, das er wohl mit Recht (für seine Person!) als Fesselung seines regen Geisteslebens empfand, auf verschiedenen Gebieten hervorgetan. Ueber seine grundlegende neue Farbenlehre ist an dieser Stelle bereits früher gesprochen. Auch mit „Geniologie“, der Lehre vom genialen Menschen und mit der Wissenschaftspyramide, d. h. dem gegenseitigen Zusammenhange der Wissenschaften, hat er sich erfolgreich beschäftigt, begreiflicherweise nicht ohne Widerspruch zu finden.

Seine neue Lehre von der „Ueberheilung“ ist den nackten Tatsachen nach zwar lange bekannt. Beruht doch, um nur ein ganz verbreitetes Beispiel anzuführen, die ganze Schutzpockenimpfung darauf, daß der Körper mehr „Antikörper“ gegen das Impfgift erzeugt, als zur bloßen Kompensation nötig wäre: dadurch erklärt sich ja eben die so lange nachdauernde Immunität. Man könnte also annehmen, daß er bloß „dem Kinde einen Namen gegeben“ habe. Aber damit würde man der geistigen Leistung Ostwald nicht gerecht. Auch z. B. Semons Lehre von der „Mneme“ (von der übrigens Ostwald nichts wissen will) ist nur eine Zusammenfassung früher bereits bekannter Tatsachen, aber eben unter einen einheitlichen Gesichtspunkt, an dem es zuvor fehlte. So auch hier. Sollen sich ruhende Keime zum Leben entwickeln, so muß auf sie ein Angriff ausgeübt werden, etwa die Befruchtung beim Ei — es ist ja bekannt und spricht für Ostwalds Auffassung, daß auch andere Reize, zumal Gifte, hier stimulierend wirken. Man denke auch an das jetzt Mode gewordene Beizen der Getreidekörner, das bessere Ergebnisse erzielt als die unbehandelten Körner ergeben! Bei ruhenden Pflanzensamen ist es die Bodenfeuchtigkeit und die Temperatur usf.

Man wird Ostwald nicht unrecht geben können, wenn er in Anlehnung an den Sprachgebrauch des großen Naturforschers und Dichters GOETHE diesen Vorgang als ein „Urphänomen“ bezeichnet.

Freilich kann dabei, möchte der Referent hinzufügen, unter Umständen auch eine „Dysteologie“ eintreten. So bei den Geweihen der Riesenhirsche, den Zähnen des *Machairodon* (Säbeltigers). In anderer Weise gehört hierher die mindestens früher vorhandene gesteigerte Fruchtbarkeit des Menschengeschlechtes nach Seuchen, Kriegen usw.¹⁾ Hier scheinen aber schon überindividuelle Einflüsse mitzuspielen, von denen freilich die Mehrzahl der Forscher noch nichts wissen will. Dagegen betrachtet Maeterlinck in seinem neuesten Buche über Termiten ein ganzes Nest (genauer: dessen Bewohner) als ein einziges Individuum! So paradox diese Ansicht klingt: sie läßt sich nicht ohne weiteres als bloße Phantasie abtun. Blühen doch auch gelegentlich Tausende von Blüten einer bestimmten Pflanze zu genau gleicher Zeit auf!

52

Altägyptische Entomologie.

1. Die Käfer (Skarabäen) im Grab Tutenchamuns.

Von Studiendirektor Pfarrer *Wilhelm Schuster* von *Forstner*.

Das ganz wundervolle Werk Tutenchamun II, das dieser Tage bei Brockhaus herausgekommen ist, bietet uns die besten Einblicke in die altägyptische Entomologie.

Von allen Völkern der Welt alter, neuer und neuester Zeit hat wohl keines einen so tiefen Einfühlungsinn für das Tierleben gehabt, wie das alte Volk am Nil. Sozusagen jeder Volksgenosse hatte jenen „Tierblick“, den wir heute an nur wenigen modernen Männern — besonders begnadeten — wie Löns, Hochgreve, Fleuron u. a. schätzen.

Die Mumie des Königs Tutenchamuns (siehe Bild 1) trägt am Bild den traditionellen Osirisbart aus Gold und lapislazulifarbenem Glas. Ueber der Brust hängt an biegsamen, mit Gold durchzogenen Bändern ein Skarabäuskäfer aus schwarzem Harz (deutlich auf

1) Nach dem Weltkrieg offenbar künstlich herabgesetzt: hier spielt ein ganzer Komplex sozialer, ethischer, rassenbiologischer (die Parapsychologen würden hinzufügen: und außerpersönlich-unbewußter) Momente einer technisch rapid sich fortentwickelnden, geistig bestenfalls stagnierenden („Stillstand ist Rückschritt“) Kulturwelt hinein (Spengler!).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1927

Band/Volume: [42](#)

Autor(en)/Author(s): Meißner Otto

Artikel/Article: [Kurze Bemerkungen über einige neuere naturwissenschaftliche Theorien. 45](#)